

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Scller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Scller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für 2000: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Anzeigens: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 40 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenstraße 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derlei wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzuwenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Was will der Liberalismus?

Oedenburg, 15. November.

Es ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß die Reaktion ungleich rühriger als die Fortschrittspartei am Werke ist, sich zu konsolidieren, Proselyten zu machen und allmächtig ein solcher Faktor im Staatsleben zu werden, daß man mit ihm rechnen muß. Die Fortschrittspartei dagegen scheint, durchdrungen von der Ueberzeugung ihrer zweifellos menschenwürdigeren Politik, welche Freiheit, wahre Vaterlandsliebe und Loyalität zu ihren Postulaten hat, sich auf ihre besseren und rationelleren Prinzipien zu stützen, indem sie erwartet, daß sich die gesinnungstüchtigen Bürger von selber, um ihre Fahne scharen werden, ohne daß sie erst durch flammende Reden, durch Zeitungs-Weckrufe und dergleichen Stimulanzien herangezogen zu werden braucht. Das aber scheint uns ein Fehler, die liberale Partei sollte in ununterbrochener, möglichst enger Fühlung mit ihren Gesinnungsgenossen bleiben, sie sollte wie die „Volkspartei“ häufig zu Versammlungen zusammenzutreten, in welchen die Mittel berathen würden, wieartig man je mehr erstarren könne, sie sollte die Unschlüssigen und Schwankenden eines Besseren zu belehren und für sich anzuwerben suchen und endlich auch die ihr ergebene Presse auf das Thätigste in ihren Bestrebungen die Massen aufzuklären und nach den richtigen Zielen zu leiten, unterstützen.

„Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen.“ Dieses Dichtervort sollte den Liberalen zur Lehre dienen. Ebenso wie die „Volkspartei“ unausgeseht ihr verlockendes, allerdings fiktives Programm vor einer großen Anzahl Hörer entrollt, welche sie möglichst oft zu Parteiversammlungen ladet, — wie die „Volkspartei“ schlauer Weise sogar mit den Sozial-Demokraten (die doch eigentlich geradezu entgegengesetzten politischen Zielen zusteuern) paktirt, indem sie ihnen vorspiegelt, sie wolle dem Arbeiterstande hilfreich unter die Arme greifen: ebenso solle die liberale Partei ihr edles Selbstvertrauen nicht im eigenen Dusen verschließen, sonst obsiegt zuletzt nicht der bessere, nicht der stärkere, sondern der listigere und rührigere Theil.

Die Prinzipien der Freisinnigkeit, des Fortschrittes und der Aufklärung, auf welchen die liberale Partei ihre politischen Disziplinen gebaut hat, müßte doch noch viel eher als die engbrüstige, nur auf den Vortheil ihrer Führer abzielende Politik der „Volkspartei“ die Sympathien der Sozial-Demokraten für sich gewinnen können, als jene Theorien vermögen, welche die Adels- und Pfaffenherrschaft wieder herstellen möchten. Und doch hat die „Volkspartei“ den Sozial-Demokraten vorzuschwindeln verstanden, daß sie es sei, welche den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ent-

wicklungsgang der Gesellschaft dergestalt zu regeln vorhaben, daß dadurch das Los der „Mühseligen und Beladenen“ erleichtert, eine gleichmäßigere Vertheilung der Lebensgüter erzielt und auch der Mindestbesteuerte herangezogen werden wird, mit an den Geschicken des Landes Hand anlegen zu dürfen.

Daß wirklich die Christlich-Sozialen den Suffkurs der Proletarier anrufen, haben wir bei den letzten Lueger-Tumulten in Wien erlebt und auch bei uns kokettiren die geistlichen Wortführer der Heypolitik mit den schreilustigsten und exzessivsten Demagogen.

Wir aber wollen unseren nüchternen, besonnenen Mitbürgern nicht die Schmach anthun ernstlich zu glauben, daß sie sich von Ultramontanen und Sozialisten ködern lassen.

Was aber will der ehrliche Liberalismus? Er will auf gesetzmäßigem Wege die Gleichberechtigung aller Bürger, die gesunde Entwicklung jedes Gemeinwesens, den zielbewußten Ausbau unserer Institutionen und das friedliche Zusammenwirken unserer Gesellschaft erreichen.

Das Bürgerthum war von jeher ein Hort der freiheitlichen Entwicklung, eine Stätte der fortschrittlichen Arbeit und der Ausgangspunkt der Volksaufklärung; aus dem Bürgerthum gingen die Bestrebungen für die Volksrechte hervor, während jene Elemente, die jetzt den Titel des „Volkes“ in ihre Firma gleichnerisch aufnehmen, es vordem für gut befanden, die Vortheile ihrer Stellung behaglich zu genießen.

Die Freisinnigkeit ist jener Boden, auf welchem unsere Nation ihre Wiedergeburt erlangte, auf welchem erstarkt und gekräftigt, sie nach Innen sichere Zustände geschaffen, nach Außen Ruhm und Ansehen erworben hat, und auf welchem vorwärtsschreitend, sie einer verheißungsvollen Zukunft entgegengeht. Vergessen wir daher der Grundlage unserer Kraft und unserer Existenz nicht, halten wir sie aufrecht und vertheidigen wir sie gegen unsere Widersacher, die dunklen Zielen nachjagend, im Dunkel geheimer Agitation den Kampf gegen die patriotische liberale Gesellschaft betreiben.

Auch wir sind im gewissen Sinne mit einem Tropfen sozialistischen Dels gesalbt, denn auch wir wollen, aber auf legaler Basis unter unseren Mitbürgern, die engen Scheidewände des Berufes, des Standes und der Religion überbrücken, wir wollen dem friedlichen Verkehr, dem einträglichen Fortkommen Aller und der ruhigen Arbeit die Bahn ebnen; wir verdammen den konfessionellen und Klassenhader, die zwecklosen und zügellosen Verheerungen, die nur Wunden schlagen, unsere öffentlichen Zustände vergiften, unsere Institutionen untergraben, aber Niemandem zum Nutzen gereichen.

Das wollen wir, die Liberalen, und darum Ihr Alle, die Ihr nicht reaktionär denkt und fühlt, kommt zu unserer Fahne für König und Vaterland.

E. M.

## Vom Tage.

### August Pulkhy für das Budget.

Der elektrische Draht hat uns gestern nur sehr dürftig über die letzte (Donnerstägige) Abgeordnetenhaus-Sitzung informiert und doch scheint uns dieselbe von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, denn es kam diesmal die liberale Partei zum Wort, während bis dahin fast lauter oppositionelle Redner die Debatte beherrschten.

Den Reigen der Pro-Redner eröffnete Geza Pap, um in aufmerksam angehört und von der liberalen Partei mit wiederholten Beifallskundgebungen begleiteter Rede der Opposition den Text zu lesen. Am wirksamsten war es, was er seinem Abgeordneten-Kollegen Kalyi sagte, dem er aus dessen 1892er Budgetrede nachwies, daß er selbst die liberale Partei schon damals gegen die Vorwürfe vertheidigte, die er nun im oppositionellen Sinne gegen dieselben erhebt.

Hierauf meldet sich August Pulkhy zum Wort, der zunächst mehrere finanzielle Bedenken der Opposition widerlegte, um sodann unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Verhältniß der verschiedenen oppositionellen Parteien zu einander zu beleuchten. Große Wirkung machte es, als Redner auf den merkwürdigen Umstand verwies, daß von Seite der Dissidenten und der „Nationalpartei“ kein einziges Wort vernommen wird, welches dahin gedeutet werden könnte, daß die Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze, mit welchen sie sich zu beruhigen scheinen, erleichtert werden solle; daß hingegen überall ein Zusammengehen dieser Elemente mit der „Volkspartei“ wahrzunehmen ist.

Lebhaftem Interesse und Widerspruch begegneten auch seine Ausführungen über die Unmöglichkeit einer dauernden Waffenbrüderschaft zwischen zwei auf verschiedener staatsrechtlicher Basis stehenden Parteien. Auch die heurigen massenhaften Reklamationen gegen die Konstriktion der Wählerlisten wurden vom Redner aufs lehrreichste kommentirt, der sich dann auch auf die vom Grafen Apponyi beklagten Vorgänge im Neograder Komitat bezog, um die Behauptungen des Interpellanten richtigzustellen.

Nach einer eingehenden Kritik der Nationalitäten-Politik des Führers der „Nationalpartei“, dessen Pessimismus hinsichtlich des Erreichten er auf seine vormärzlichen Quellen zurückführte, wies er auf das berechtigte Selbstgefühl der liberalen Partei hin, welches dieser die Votirung des Budgets in aller Seelenruhe gestattet.

○ **Verleihungen.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Oberphysikus des Neutraer Komitats Dr. Karl Thuroczy in Anerkennung seiner in dieser Stellung erworbenen Verdienste tozfrei der Titel eines königlichen Rathes verliehen. Ferner verlieh Seine Majestät dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Krafau Ignaz Ritter von Borowski das Großkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Direktor der Berg- und Hüttenwerke August Zahbruckner das Ritterkreuz desselben Ordens.

○ **Kirchliche Ernennung.** Seine Majestät hat dem Domherrn der Stuhlweißenburger Kirchen-diözese Martin Kuti die Titular-Propstei von Sztrázka alias Sztrázai verliehen.

○ **Oesterreich-Ungarn und die Türkei.** Unsere Kriegsmarine hat Befehl erhalten zwei Dampfer nach den levantinischen Gewässer zu dirigiren. Wie „P. U.“ erfährt, zielt diese Entsendung auf keine eigentliche Aktion ab, sondern bildet bloß eine durch die Unsicherheit der Lage im Orient gebotene Vorsichtsmaßregel. Die österreichisch-ungarische Monarchie habe unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zurückbleiben dürfen und müsse daher ebenfalls durch eine entsprechende Anzahl von Kriegsschiffen ihr Ansehen vertreten.

Es gilt übrigens als sicher, daß keine Macht über Kriegsschiffe in unmittelbare Nähe, etwa bis an die Dardanellen, zu poßiren beabsichtige, wie überhaupt allen Eventualitäten gegenüber die absolute Einmüthigkeit der Mächte sowohl in den Zielen, wie in der Art des Vorgehens zu Tagen treten solle. Die Verständigung der Regierung, welche die Botschafter in Konstantinopel in ihren Schritten bei der Pforte in Aussicht gestellt haben, um den Sultan zu jenen Maßnahmen zu bewegen, welche zur Herstellung der Ruhe und Sicherheit in Konstantinopel und den Provinzen unerläßlich sind, ist bereits erfolgt und Oesterreich-Ungarn hat die Initiative ergriffen, um eine solche Verständigung bei den Kabinetten anzuregen.

**Wahlbewegung.** Der Kampf um das Abgeordneten-Mandat im Stämpfener Wahlbezirk, das durch den Tod Prilek's erledigt wurde, hat bereits begonnen. Die Chancen der Regierungspartei sind ziemlich günstig, da ja auch der Verstorbene mit liberalem Programm zur Wahl gelangt ist. Die Liberalen wollen hier in erster Linie den vormaligen Abgeordneten des Bezirks, Domherrn Stefan Rossival bewegen zu kandidiren. Eventuell soll Staatssekretär Emerich Latkoczy, der der slavischen Sprache mächtig ist, oder eine Persönlichkeit des Bezirks als Kandidat aufgestellt werden. Einen Gegenkandidaten wird die „Volkspartei“ aufstellen, welcher zwar noch nicht nominirt ist, allein einer von den bewußten Hetskaplänen sein soll.

**Aus den Comitaten.**

**Csona, 14. November.** [Orig. - Korr.] (Malariaepidemie) Unter den Kindern sind die Malaria in epidemischem Grade aufgetreten insbesondere die Kleinen der Kinderbewahranstalt wurden stark heimgesucht, so daß die Sperrung derselben beantragt wurde. Bisher liegen an dieser Krankheit mehr als 20 Kinder darnieder.

**Nagymarton, 14. November** [Orig. - Korr.] (Landwirthschaftliche Statistik. — Erste Zivilerhebung.) In Angelegenheit der statistischen Daten über Landwirtschaft fand vor Kurzem unter Vorsitz des Herrn Ober-Stuhlrichters N. Rohitza eine zahlreich besuchte Versammlung statt.

Nachdem der Herr Oberstuhlrichter die erschiene Kommission in warmen Worten begrüßt hatte, verlas der Herr Stuhlrichter E. Fertsák die ministerielle Instruktion, welche eingehend besprochen wurde. Im Verlaufe der Sitzung erklärte Herr Farrer Rogál im Namen der erschienenen Pfargeistlichen, daß er einer Regierung, welche die Geistesfreiheit von der Matrikelführung ausgeschlossen habe, nicht Willens sei, solche Arbeiten zu besorgen und daß die Geistlichen einzig und allein der geschätzten Persönlichkeit des Herrn Oberstuhlrichters halber die Sache unterstützen würden. Thatsächlich haben auch mehrere Geistliche die Konfiskation dieser statistischen Daten übernommen.

Das Hauptkontingent aber bieten die konfessionellen Lehrer, die sich gewiß keiner patriotischen Pflicht entziehen und nicht nur auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, sondern auch in vielen anderen Fällen dem Staate die wichtigsten Dienste leisten, trotzdem die Regierung sich um den konfessionellen Lehrer und dessen oft dürftige Lage gar wenig kümmert.

Auch in diesem Falle haben sie wieder keinen leichten Stand. Abgesehen von der mühsamen Arbeit dieser Konfiskation, die sie ja im Interesse des Staates gerne übernehmen, haben sie in erster Linie ihrer vorgelegten Schulbehörde Folge zu leisten, die in manchen Gemeinden für die Zeit der Konfiskation d. i. vom 20.—30. d. M. die Unterbrechung des Unterrichtes nicht gestattet. In diesem Falle aber ist es dem Lehrer ganz unmöglich die umfangreiche Arbeit der Konfiskation zu bewältigen.

Man hätte gewiß Sorge tragen sollen, daß die Sache im Wege der obersten konfessionellen Schulbehörde an den Ortsschulrath und den Lehrer gelange.

Verfloßenen Donnerstag fand hier im Sitzungssaale des Sparkassengebäudes die erste Ziviltrauung statt, welche von dem Herrn Notar E. Kerschbaum in würdiger Weise vollzogen wurde.

Dem Trauungsakte wohnte auch ein Theil der hiesigen Honoratioren bei. Horváth.

**Agfalva, 15. Oktober.** [Orig. - Korr.] (Verchiedenes.) Andreas Schätz 20jähriger Sohn eines der angesehensten hiesigen Bauern, wollte am 11. d. um halb 7 Uhr Abends aus dem Keller einen Krug Wein holen und wurde vor der Kellertür durch einen unbekanntem

Thater mittelst eines Prügels zu Boden geschlagen, wo er eine kurze Zeit bewußtlos liegen blieb.

Der in Eedenburg als Arbeiter beschäftigte Agendorfer Inwohner M. Grisch sah bei seinem Gange nach Eedenburg am helllichten Tage mehrere Zigeuner quer feldein laufen, was ihm verdächtig vorkam. Grisch hielt einen derselben an, worauf die übrigen Zigeuner Grisch mit Messer zwangen, den Angehaltenen frei zu lassen. Unter den mit Messer Drohenden befand sich der in der Umgebung als Harmonikaspieler bekannte Zigeuner Pfeifer.

**Neuestes.**

**Budapest, 14. November.** Der serbische Viehhändler Giam Welkovic's wurde heute um 8 Uhr Abends in der Nähe des Brandstätter Bahnhofes ermordet aufgefunden. Der Todte hatte eine Schußwunde in der Brust und eine Stichwunde am Kopfe. Welkovic's wurde seiner Uhr und der Baarschaft in der Höhe von 1000 fl. beraubt, welche der Ermordete nach Angaben seines Begleiters, des Buchbinderlehrlings Biograde, bei sich trug. Letzterer hat selbst an der rechten Hand eine Schußwunde. Er sei, so erzählt er, mit Welkovic's aus einem Gasthause gekommen und Beide wurden ungefähr zweihundert Schritte vor dem Bahnhofe von mehreren Männern, deren Gesichter geschwärzt waren, mit Schüssen empfangen. Eines der Projektil traf Biograde an der rechten Hand. Er wurde hierauf zu Boden geworfen und seiner Uhr beraubt.

Die Polizei hat energische Recherchen nach den Thätern, von denen man bisher keine Spur hat, eingeleitet.

**Budapest, 14. November.** Die vierte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses erbrachte in Angelegenheit der mit einer Petition angefochtenen Neutraer Wahl ihr Urtheil, wonach kein Grund vorliegt, daß eine Untersuchung angeordnet oder die Wahl annullirt werde. Die Kommission erklärte die Wahl Emerich Janits' für gültig und also definitiv verigirt.

**Göding, 14. November.** Hier wurde die Gattin des Defonomiebesizers Sloboda in ihrem Kuhstalle todt unter einem Pferde liegend aufgefunden. Die Requisitionen der Polizeibehörde stellten fest, daß die unglückliche Frau von ihrem eigenen Gatten ermordet wurde.

**Preßburg, 14. November.** Bei den heute stattgehabten Gemeinderatswahlen fielen trotz der heftigen Agitation der Volkspartei sämmtliche 47 Mandate der liberalen Partei zu.

**Agram, 14. November.** Die wegen der Grzeffe vor der serbischen Kirche Angeklagten wurden zu drei Wochen, respektive einem Monat Arrests verurtheilt.

**Wien, 14. November.** Gestern hat ein ungenannt sein wollender alter Wiener Bürger die namhafte Spende von zehntausend Gulden für die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft zu Händen ihres Gründers und Protectors, des Grafen Hans Wilczek, erlegt.

**Lokal-Beituna.**

**Eedenburger Handels- und Gewerbekammer.**

Sitzung vom 14. November 1895.

Vorsitzender: Herr Präsident und königl. Rath P. Müller.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung beantragt Herr Präsident, nachdem diese Sitzung die erste seit der Wahl des Herrn Josef Gebhardt zum Bürgermeister der Stadt Eedenburg ist, denselben aus dieser Sitzung zu begrüßen, was einhellig beschlossen wird. Vor Beginn der Verhandlung über die Programmgegenstände werden die seit der letzten Plenarsitzung eingelangten und erledigten Erlässe und Zuschriften mitgetheilt, unter welchen der hohe Erlaß des Herrn Handelsministers vom Interesse für die Handeltreibenden ist, welcher auf die Repräsentationen mehrerer Kammern wegen Erleichterungen im Vertriebe von Arzneimitteln, Gifstoffen und gifthaltigen Artikeln erlassen ist und womit mitgetheilt wird, daß nach Anhörung des Gutachtens des Landes sanitätsrathes eine Abänderung der diesfalls bestehenden Vorschriften vorläufig nicht zulässig erscheine, weil eines Theils die argeführten Motive nicht immer stichhaltig sind und weil diese Vorschriften seinerzeit nach Anhörung der Interessenten zu Stande gekommen sind, endlich weil es keineswegs im öffentlichen Interesse gelegen sei mehr Gifstoffe in Verkehr zu setzen.

Es gelangen nun die Gegenstände des Programmes zur Verhandlung und zwar:

1. Das Gesuch der Gemeinde Légrad wegen Verlegung ihres, am Dreifaltigkeitssonntage abzuhaltenen Jahrmarktes, auf den darauffolgenden Montag, wird vom Herrn Handelsminister zur Begutachtung herabgesendet. Die Kammer befürwortet über Antrag des Bureaus dieses Ansuchen, da hiedurch die Anzahl der Jahrmärkte nicht vermehrt wird.

2. Ministerialerlaß mittelst welchen die Kammer aufgefordert wird, anlässlich der bevorstehenden Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit den im Reichsrathe vertretenen Ländern der Monarchie, im Interesse der entsprechenden Vorbereitung des Verhandlungsmateriales, über die aus diesem Anlasse auftauchenden und besondere Beachtung heischenden Ansichten und Wünsche der interessirten Kreise sich die nöthigen Informationen zu verschaffen und sodann Bericht zu erstatten.

Die Kammer hat in diesem Sinne eine Aufforderung an sämmtliche Interessenten ihres Distrikts namentlich an die Handelsgremien, Gewerkecorporationen und größere Unternehmungen ergehen lassen, mit der Aufforderung ihre Ansichten, Wünsche, Beschwerden und Anträge bezüglich des erwähnten hochwichtigen Gegenstandes bis längstens 1. Dezember l. J. der Kammer mitzutheilen.

Mit der Redigirung des auf Grund des einlangenden Materiales zu verfassenden Berichtes an den Herrn Minister, wird ein Comité bestehend aus den Herren Vizepräsidenten Julius Lend und August Friedrich, dann aus den Kammerräthen Herren János Steiner, Karl Krauß, Friedrich Seltenhofer junior und Ludwig Friedrich erwählt.

3. Der Handelsminister ertheilt mit Bezugnahme auf den Jahresbericht für 1894, der Kammer mit, daß der Herr Finanzminister dem darin zum Ausdruck gelangten Wunsche, wegen Aufhebung des Stempels für Privatfundmactungen nicht willfahren könne, weil das Staatsocerar den stets wachsenden Bedürfnissen gegenüber, auf dieses Einkommen nicht verzichten könne; was aber die ebenfalls gewünschte Vereinigung des Zuckerkonsums mit der Produktions-Steuer anbelangt, wird der Herr Finanzminister hierüber gelegentlich der Verhandlungen betreffs der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich, eventuell gelegentlich der Ordnung der Verzehrungssteuer-Gesetze schlüssig werden.

4. Der Herr Handelsminister sendet das Gesuch der Gemeinde Letenye um Bewilligung eines neuen Jahrmarktes zur Begutachtung. — Nachdem die Kammer auch im vorliegenden Falle keinen Anlaß findet, von ihrem stets festgehaltenen Prinzipie die Jahrmärkte nicht ohne triftigen Anlaß zu vermehren, kann sie dieses Ansuchen nicht befürworten.

5. Ministerial-Erlaß Z. 4059 Präf. I. J., womit bekannt gegeben wird, daß der Minister dem Ansuchen der Kammer wegen Sistirung der nach Emballage auszustellenden Waarendeklarationen nicht stattgeben könne. Die Kammer nimmt diesen Erlaß mit Bedauern zur Kenntniß. Nachdem sich aber die Klagen über das umständliche, komplizirte und vexatorische Verfahren bei Handhabung des Gesetzes über die Waarenverkehrsstatistik und über die drakonischen Strafbestimmungen von Tag zu Tag mehren, so beschließt nunmehr die Kammer wegen einer gründlichen Revision sowohl des Gesetzes, als auch der Vollzugs-Verordnung, im allgemeinen Interesse, vorstellig zu werden.

6. Der Herr Minister fordert die Kammer auf, in dem zu freirenden Verzehrungssteuer-Beirath als Zuckersteuer-Fachbeirath, ein ordentliches und ein Ersatzmitglied zu benennen.

Hierüber hat die Kammer sich mit den Zuckerraffinerien in das Einvernehmen gesetzt und es wurden seitens derselben Herr Rudolf Ritter v. Rothemann in Wien als ordentliches Mitglied, und Herr Rudolf Pazsenhofer in Siegendorf als Ersatzmitglied nominirt; worüber an den Herrn Minister Bericht zu erstatten ist.

7. Die Budapester Mitkammer verständigt die Kammer daß sie die Idee eines Kammerkongresses fallen lasse. Dient zur Kenntniß.

8. Die Zuschrift der Arader Mitkammer wegen Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die Trafikanten, wird von der Kammer umso mehr befürwortet, als unsere Kammer selbst in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister warmstens repräsentirt hat.

9. Die Zuschrift der Kaschauer Kammer wegen einer Repräsentation an die Legislative, daß das gesetzwidrige Einheben von Schulgeld in den Gewerbelehrlingschulen eingestellt werde. Da nach Wissen der Kammer in ihrem Distrikte eine solche ungesetzliche Einhebung nicht vorkommt und nicht angezeigt worden ist, dient diese Zuschrift einfach zur Kenntniß.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnotizen.

Oedenburg, 15. November.

Bei der Offert-Ausschreibung wegen Bestellung der Einrichtungsstücke im neuen Rathhause wurden 17 Offerte eingereicht, sämmtlich mit Nachlass-Anboten und zwar: Schleifer für Eisenmöbel 28 1/2 % mit Geschirr und 25 1/2 % ohne Geschirr. Turner's Offert war zu kompliziert, so daß der Prozenttag nicht klar ersichtlich war, derselbe muß erst ausgemittelt werden. Ludwig Bergmann für Spiegel und Bilder 12 Prozent. Schwera für Uhren 25 bis 30 Prozent. Buresch, ebenfalls für Uhren, 15 bis 20 Prozent. Heitzelmann, gleichfalls für Uhren, 18 Prozent. Borich für Tapezierer Arbeiten 10 Prozent.

Die hiesige Thür und Fensterfabrik für: Eisenmöbel-Lieferung 15 Prozent. Papierkörbe 17 Prozent. Spiegel und Bilder 6 Prozent. Für Bestellung der Sitze im großen Saale 5 Prozent. Gepolsterte Möbel 4 Prozent. Möbel aus weichem Holz 5 Prozent, schöner ausgestattete 2 Prozent. Teicher für Tapezierer-Arbeiten reichte auch ein so kompliziertes Offert ein, daß dasselbe erst ausgerechnet werden muß. Bergmann und Konforten für Tischlerarbeiten 6 Prozent. Klein für sämtliche Tischlerarbeiten 17 1/10 Prozent. Sigmund, Eisler aus Wien, für Eisenmöbel 17 bis 33 Prozent. Beer, Möbelschneider, für die Saaleinrichtung 5 Prozent. Adolf Altman für Bilder und Spiegel 30 Prozent. Griesler Papierkorb-Lieferung 20 Prozent. Palfa für Uhren 17 1/2 bis 22 Prozent und Viktor Fischbein aus Wien, General-Offert mit 10 Prozent. Letzterer trat zwar um 10 Minuten nach Eröffnung der Offert-Verhandlung ein, wurde aber über Antrag des Herrn Bürgermeisters dennoch zur Mitbewerbung zugelassen.

Die Entscheidung ist der Rathhausbaukommission vorbehalten. Spende. Aus Anlaß der glücklichen Genesung des Herrn Bürgermeisters Josef Gehardt spendete die seit vielen Jahrzehnten hier bestehende, wegen ihrer außerordentlichen Coulanz weitbekannte Firma B. Schiffs Söhne für die Armen Oedenburgs ohne Unterschied der Konfession den Betrag von fünfzig Gulden. Diese Summe wurde heute zu Händen des Herrn Bürgermeisters erlegt.

Die Genossenschaft der Viehversicherung hat sich gestern in Anwesenheit von etwa 100 Wirtschaftsbürgern, die geladen waren, konstituiert und wurde beschlossen die Besitzer von verendenden Thieren mit 75 % schadlos zu halten.

Das Jahr 1896. Das Jahr 1896 ist ein Schaltjahr und zählt 366 Tage, wodurch der Monat Februar mit 29 Tagen bedacht ist. Im neuen Jahre sind 14 Feiertage verzeichnet. Prinz Karneval hat nur eine achtunddreißigtägige Regenschaft. Am 16. Februar ist Fastnachts-sonntag. Zwei Sonnen- und zwei Mondesfinsternisse finden im Jahre 1896 statt und Jahresregent ist der Jupiter. Er soll mehr feuchtes, als trockenes Wetter herbeiführen, aber in der Regel sind die Jupiter-Jahre fruchtbar. In Folge eines langen und kalten Winters soll der Frühling erst spät eintreten.

Godessall. Frau Amalie Drescher geb. Warschilka, ist Mittwoch, den 13. November l. J., um 12 Uhr Mittags, in ihrem 69. Lebensjahre gestorben.

Die Verbliebene war die Schwiegermutter des ehemaligen hiesigen Theater-Direktors, Herrn Gustav Fritsch.

Neuer Bürgermeister in Steinamanger. Wie man uns von dort schreibt, ist bei der gestern stattgehabten Wahl Herr Julius Ehen, der vor Jahren in Oedenburg als Advokatur-Kandidat in der Kanzlei des Dr. Kania praktizierte, einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Steinamanger gewählt worden.

Ein bedauerlicher Fall. Gestern fand sich ein Lehrer in einer Schule in der Fischergasse veranlaßt einen Schüler wegen einer Unart zu bestrafen. Er soll dem Knaben einen Stoß versetzt haben, in Folge dessen derselbe auf die Bank derart aufstieß, daß er blutete. Die anderen Knaben führten den blutenden Mitschüler auf des Rathhaus, wo ihm der Hausarztbesuch das Gesicht wusch und ihn verband. Der Knabe verfiel sich von dort selbst nach Hause.

Marktbericht. Der Auftrieb am heutigen Rindermarkt betrug 730 Stück. Der Markt war im Ganzen flau, die Käufer beschränkten sich in Folge der lauen Witterung auf die notwendigen Einkäufe. Wiener Käufer waren am Marke nur in sehr geringer Anzahl erschienen. Ungarische Ochsen erzielten 28-31 fl., deutsche 29-35 fl. per 100 Kilo lebend. Der Kalbermarkt war schwach besichtigt,

zu 62-65 fr. per Kilo war Alles alsbald verkauft. Dingen entwickelte sich am Schweinemarkt ein sehr reger Verkehr. Preise per 100 Kilo lebend 34-38 fl. Hon notirte (Prima) fl. 2.60, Secunda fl. 1.80, Bundstroh fl. 1.60, Stroh fl. 1.20.

Zum Raubattentat bei Frankenan. Wir haben vor Kurzem gemeldet, daß Josef Kaufmann aus Kethely auf dem Wege nach Frankenan von einem Individuum angefallen und gewaltsam beraubt wurde. Die eingeleiteten Recherchen stellten fest, daß der Thäter Martin Rosenitz ein Viehtreiber aus Borisfalva ist, dessen Aufenthalt jedoch bisher nicht eruiert werden konnte.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein Rabenvater. Mit großem Lacherfolge ist der Schwanck „Ein Rabenvater“ bei seiner gestrigen Premiere von dem zahlreich anwesenden Publikum aufgenommen worden. Die Konzeption und der Grundgedanke des Stückes sind aber faktisch zu dröckig; ein Chemann, der sich die Mittel für kleine Seitenprünge von der Kasse verwaltenden Gattin dadurch erschwandelt, daß er ihr einen Sohn vorpiegelt, für den er Alimentationen zu leisten hat; und dann ein zweiter Pantoffelheld, ebenso knapp gehalten, der das probate Mittel auch bei seiner besseren Ehehälfte in Anwendung bringen will, dabei aber ein schnähliches Fiasko erleidet. Doch auch für den ingeniosen Erfinder der Alimentationsgebühren geht die Sache nicht ganz glatt ab; nach 25-jähriger Schwinderei des Gemahls fühlt die theure Gattin plötzlich das Bedürfnis, den waterlichen Thaten ihres Mannes die Krone dadurch aufsetzen zu wollen, daß sie ihn zur Adoption des außerehelichen Sohnes bestimmen will. Nun ist guter Rath theuer; das Gebäude der langjährigen Schwinderei droht zusammenzubrechen, woher nun plötzlich den notwendigen Sohn nehmen und nicht stehlen? Ein Zufall, ein Mißverständnis eilt dem bedrohten Gatten zu Hilfe und er kommt in die glückliche Lage, den nicht vorhandenen Sohn noch vor der begehrten Adoption ein für allemal feierlich verstoßen zu können, — natürlich nur zum Scheine und in den Augen der liebenden Gattin. Dafür bringt er das in der Ehe ihm geschenkte Töchterlein glücklich unter die Haube.

Die vortreffliche Grundidee des Schwancks, — eine wahre Fundgrube für lustige Situationen, — noch mehr aber die flotte Behandlung des Stoffes sichern dem Stücke einen vollen Weitererfolg; freilich darf man sich nur den momentanen Eindrücken des Possenhaften hingeben und keinen nachhaltigeren Genuß erwarten, denn der Schwanck ist durchaus leichte Bühnenwaare, die bloß den einzigen Zweck erfüllt, einen recht lustigen Theaterabend zu verbringen.

Dies aber gelingt dem „Rabenvater“ im ausgedehntesten Maße; man lacht viel und herzlich, sogar unmäßig viel und überaus herzlich, so daß die Stunden der Vorstellung preischnell vorübergehen.

Man lacht aber nicht allein über die gelungenen Szenen des Stückes, sondern auch kraft seiner vortrefflichen Darstellung, um welche sich hauptsächlich Herr Beritel verdient macht, der den bedrängten Pseudovater mit urkomischer Verzweiflung spielt. Neben ihm verdient Herr Kene für sein sympathisches Spiel lobende Erwähnung. Frau Treumann und Fr. Goldschmidt brachten ihre Rollen zu bester Geltung, namentlich Letztere traf den Ton des schnippischen Backfischleins allerliebst. Die Herren Emenberg und Brüngger, sowie die Damen Krug und Körner vervollständigten das gute Ensemble in welches sich auch noch Fr. Schrott als reiches Dienstmädchen vorthelhaft einfügte. —

„Der Stein der Weisen.“ Das kürzlich erschienene 23. Heft ist wieder außergewöhnlich reichhaltig. Es enthält Der Weltwoverein, Automatische Photographien-Druckmaschine (mit 4 Bildern), Ein Pflaundersbüchlein auf der Gartenbank, Säule (mit 7 Abbildungen), Instandhaltung des Fahrrades (17 Abbildungen), Landwirtschaftliche Mittheilungen. Sodann die kleineren Beiträge (meist illustriert): Brenner mit unbrennbarem Dochte, Asbestfilter, Bestimmung des Fettgehaltes der Butter, Städtepläne u. s. w. An Abbildungen und Karten enthält dieses Heft der beliebtesten populär-wissenschaftlichen Revue (H. Hartleben's Verlag Wien) über 40 — der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit der Zeitschrift.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 15. November.

Weizen 6.70, bis 7.—, Korn 6.60 bis 6.90, Gerste 5.60 bis 6.60, Hafer 6.40 bis 6.60, Mais 4.80 bis 5.50, Senf 1.80 bis 2.50, Stroh 1.20 bis 1.50.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 15. November. (Abgeordnetenhause.) In heute fortgesetzter Budget-Debatte sprechen Joltán Deésy und János Molnár gegen den Voranschlag. Berzevich hält eine großangelegte Rede zu Gunsten der Annahme des Budgets, in dieser Rede polemisiert er besonders heftig mit Apponyi. Schließlich sprach Pázmány, welcher auf die Verhandlung in der Ugramer Fahren-Affaire zurückkam. Er lehnt das Budget ab.

Morgen wird Ignaz Helfy in Angelegenheit der äußeren politischen Lage mit Bezug auf die Türkei interpelliren.

Budapest, 15. November. Heute begann der Prozeß gegen den Advokaten Joltán Takács, unter Vorsitz des ehemals in Oedenburg als Vize-Staatsanwalt thätig gewesenen, dermaligen Gerichtsrathes Franz Vargha. Gleichzeitig wird der Prozeß gegen Berecz novisirt. Der Fall ist bekannt, es handelt sich um eine Defraudation bei der Eskomptebank, in der Höhe von 48.240 fl. Auch die Mutter Takács wird auf der Anklagebank erscheinen. Heute wurden bereits Takács und seine Mutter verhört.

Budapest, 15. November. Bei der heute stattgehabten Ziehung der „Ungarischen Gewinn-Anleihe“ fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf Serie 486 Nr. 48. Serie 1823 Nr. gewinnt 15.000 fl.

Budapest, 15. November. (Fruchtbörse.) Frühjahrsweizen 6.92-93, Frühjahrsroggen 6.34-36, Mai-Juni-Mais 1896 4.55-56, Frühjahrs-Hafer 6.07-09, August-September-Kohlreps 10.85-90. Weizenofferte äußerst spärlich. Mühlen reservirt, verkehrlos. Tendenz ruhig aber preishaltend. Roggen um 5 kr. matter. Anderes wenig. Neumaiz 4.20-35. — Brachtwetter.

Gerichtshalle.

Vom 14. November.

(Schwere Verletzung.) Die Mitnachbarn Johann Steindl und Josef Holzappel von Breitenbrunn lebten im feindseligen Verhältnisse. Am 14. August l. J. kam es zu einem entscheidenden Zusammenstoß zwischen Beiden. Holzappel gibt an, daß am erwähnten Tage, als er um 11 Uhr Abends aus dem Wirthshause kam, Steindl, der ihm aufgelauret hatte, ihn mit einem Messer überfiel, mit welchem er ihm verschiedene Verletzungen beibrachte, deren Heilung 24 Tage beanspruchte und infolge deren ihm laut ärztlichem Parere, zwei Finger für immer steif blieben.

Steindl gesteht zwar die Verübung der That ein, gibt aber an, Holzappel habe ihn vorher mit einem Prügel über den Kopf geschlagen, so daß man die Stelle, wo er durch den Schlag verletzt worden ist, noch lange sehen konnte. Aber Holzappel leugnet dies entschieden und einen anderen Beweis konnte Steindl für seine Behauptung nicht beibringen. Was jedoch die angeblich von einem Prügelhieb herrührende Verletzung des Steindl am Kopfe anbelangt, so erklärte der Ortsarzt, daß diese Wunde nicht von einem stumpfen, sondern von einem scharfen Instrument herrühre; daß Holzappel dem Steindl diese Verletzung beigebracht hatte, ist aber nicht erwiesen und so ist auch die Ausflucht des Steindl, daß er sich gelegentlich des Handels mit Holzappel im Stande der Nothwehr befunden habe, durch nichts erwiesen.

In Folge des Ergebnisses der Verhandlung wurde nun Johann Steindl wegen Verbrechens der schweren Verletzung mit bleibenden nachtheiligen Folgen zu einer Kerkerstrafe in der Dauer eines Jahres verurtheilt. Gegen das Urtheil hat sowohl die kön. Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte die Berufung angemeldet.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 41. Samstag, den 16. November 1895.

Farinelli.

Operette in 3 Akten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

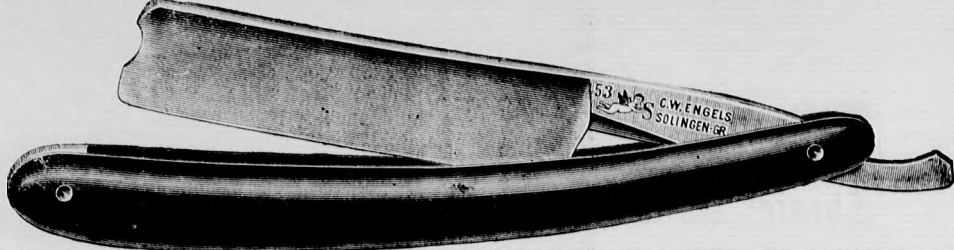
Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden

sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

An die Firma **C. W. ENGELS** in Eger in Böhmen.  
(Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.)

826a

Unterzeichneter, Abonnent der „Oedenburger Zeitung“ ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Rastrmessers wie Zeichnung, mit schwarzem Heft



Jahre Garantie!

Stadtkleber u. Kleber alter Rastr-Messer 50 Kr. per Stück

Dr. 53, fein hohl geschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder fl. 1.35 Kr. dafür einzulösen.

Ort und Datum (recht deutlich) Name und Stand (leislich)

Erites und einstans wichtiges Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großhändlern und Detailisten, auch direkte an Private verendet, und zwar alles an Ein gross-Zugend Preisen. Et. 1000 Tausenden, der mir nachweist, daß ich nicht wirklich Fabrikant bin. Weit über 200 Arbeiter! Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate verende umsonst und portofrei!

**Wer hustet** nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

**KAISER'S Brust-Bonbons**

Dessen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh & Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt. In Pat. à 10 & 20 Kr.

**Sicheren Erfolg** bringen die bewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's 817** Pfeffermünz - Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen.

Echt in Pat. à 20 Kr. bei **V. Lehmann, Apoth.** in Oedenburg

**KLYTHIA** ZUP PFLEGE DE HAUT

**VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS** **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
K. u. K. Hof - Toilette - Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. 35

Zu haben in Oedenburg bei Johann F. Richter, J. Fuhrmann, Max Deutsch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.



**Vadászati hirdetés.**

Kópháza község 1494 kat. holdat tevő vadászterülete folyó evi

**novemberhó 24-én d. u. 3 órakor**

az 1896. évi február hó 1-től 6 egymásután következő évre a községi háznál nyilvános árverésen bére fog adatni.

Kópháza, 1895. október 22-én. 800

**Herold Károly,** **Egresits Károly,**  
körmegyző. bíró.

**Knorr's Hafermehl**

bestes und billigstes Kindernährmittel

1/2 Ko. Packet 45 kr.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.



**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Quarantäne) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Valters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom schmerzlichen Tode. Zu haben durch das **Verlag's Magazin** in Leipzig, Neumarkt 21. sowie durch jede Buchhandlung 700

**Gelegenheitskauf.**

Aus dem Nachlasse des Fiakermeisters **Stefan Zieger** sind folgende **Wägen** u. zw. 1 Landauer, 1 Vatar, 1 Glaswagen, 1 Halbgedeckter, sowie 1 Schlitten und 3 Pferde samt Geschirr sofort aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. — Näheres Kleine Gasse Nr. 16.

**Fa-eladási Holz-Verkaufs-Anzeige.**

**A gyimotfalvi uradalomhoz tartozó és Vágódfalva területén levő (favágás Vasmegye) a nagyobb erdei telepen levő építkezésekhez alkalmas fa** kisebb részletekben beosztva ajánlat útján el lesz adva.

Az eladási feltételek az uradalmi főerdésznél **Brezovszky** Robertnél, Vágodon, vagy ügyvédi irodámban Szombathelyen betekintheők.

A zártajánlatok 10% bánatpénzzel ellátva f. évi december hó 10-éig, délelőtt 10 órára ügyvédi irodámba benyújtandók.

**Dr. Rhorer Ödön,** ügyvéd, meghatalmazott.

**Zu der Gyimotfalver Herrschaft** gehöriges, im Gebiete des Dorfes Vágod (Holzschlag Vasmegye) in größerem Wald-complex befindliches **Bau-Zwecken geeignetes Holz** gelangt, in kleinere Territorien eingetheilt, im Offertwege zum Verkaufe.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem herrschaftlichen Oberförster **Robert Brezovszky** in Vágod oder in meiner Advokaturskanzlei in Szombathely angesehen werden.

Die geschlossenen Offerte sollen, mit 10% Reugeld versehen, bis **10. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr** in meiner Advokaturskanzlei eingereicht werden.

**Dr. Edmund Rhorer, Advokat,** Bevollmächtigter.

Bei einem Raumabonnement von 6000 cm. kostet eine Annonce in dieser Größe nur fl. 1.08 fr.

XXVII

S

Nem

hogy Esz

világ egy

nyújtja, bi

közsabads

jességét, r

Külön

meglehető

viselőház a

ezész sor

kelt a vá

pedig az

valóságos

kátorok e

visszaélése

egy általá

szemétdom

Bizon

antithésis

kivüli, mo

jelenség.

De m

események

és közizg

igazságot.

Mind

hogy egy

férhetetlen

nemzeti pá

bizottsági

fiztikar

ohajtják pa

tekintélylye

eldönteni.

Othon

nem kellett

— Ne

Majd megbá

— So

lefelethet.

Kurta nehé

meg iszonyu

homokszéri.

a hogy a k

— Ne

Majd megár

Mert a

ber nyavalyá

Másna

nak. Nagy

Okosat bolon

Kövág

— Eju

A tele

— Az